



Ortsgeschichtliche Beilage

Holzgerlinger Bote

Herausgeber: Bürgermeisteramt Holzgerlingen
Verantwortlich für den Inhalt: Verein für Heimatgeschichte Holzgerlingen e. V.
Erscheinungsweise: Vierteljährlich im Nachrichtenblatt der Stadt Holzgerlingen

Ausgabe 01/2015
30. Jahrgang

70 Jahre danach

Das Grauen begann am 1. September 1939 um 5.45 Uhr. Der großdeutsche Rundfunk verbreitete die knarrende Stimme des damaligen Diktators Adolf Hitler: „... ab 5.45 Uhr wird zurückgeschossen. Bombe mit Bombe wird vergolten.“ Was war passiert, damals, in den Morgenstunden des 1. September 1939?

Als polnische Soldaten verkleidete SS-Einheiten überfielen den an der polnischen Grenze gelegenen deutsche Rundfunksender Gleiwitz am 31. August 1939. Das war der Vorwand für den Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Polen. Dieser Überfall markiert zugleich den Beginn des 2. Weltkriegs.

Der 2. Weltkrieg endete am 8. Mai 1945 mit der deutschen Kapitulation im 6. Kriegsjahr. Die Bilanz war furchtbar: 55 bis 60 Millionen Tote. Schauen wir auf die kleine Statistik (die Zahlen sind grobe Schätzungen):

Land	Soldaten	Zivilisten	Gesamtopfer	% der Bevölkerung
Deutschland	5.180.000	1.170.000	6.350.000	9,5
Polen	300.000	5.700.000	6.000.000	17
Jugoslawien	740.000	950.000	1.690.000	
Japan	2.060.000	1.700.000	3.760.000	3
Republik China	3.500.000	10.000.000	13.500.000	
Sowjetunion	13.000.000	14.000.000	27.000.000	12,1
Indien	24.338	3.000.000	3.024.338	

Opfergruppe	Opfer deutscher Massenverbrechen im Kriegsverlauf
Juden	5.700.000 – 6.000.000
Sowjetische Kriegsgefangene	3.000.000 – 3.300.000
Roma / Sinti	Mindestens 100.000 – 219.600
Euthanasieopfer	250.000 - 270.000
Nichtjüdische Zivilisten, KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter, Deportierte	3.340.000 - 4.300.000 (mit Hungertoten)
Gesamtzahl	Max. 13.370.000

Die Zahlen lassen sich nicht präzise ermitteln. Die deutsche Wehrmacht hatte 18,2 Millionen Soldaten, von denen ca. 5,3 Millionen (28%) getötet wurden. Jeder achte deutsche Mann wurde im Krieg getötet. Am schlimmsten traf es den Jahrgang 1920, bei dem 41% aller Männer durch Kriegseinwirkungen starben.

Das Ende des Krieges war jedoch nicht gleichbedeutend mit dem Ende des Grauens. Flucht und Vertreibung forderten einen weiteren hohen Blutzoll und bedeuteten den Verlust der Heimat für immer. Andere Zahlen zeigen ca. 16 Millionen deutsche Flüchtlinge und Vertriebene.

Gebiet	Flüchtlinge und Vertriebene	Tote und Vermisste	In der Heimat Verlebene
Ostgebiete des Deutschen Reiches	6.944.000	1.225.000	1.101.000
Tschechoslowakei	2.921.000	267.000	250.000
Andere Länder*	1.865.000	619.000	1.294.000
Gesamt	11.730.000	2.111.000	2.645.000

*Polen (Posen, Westpreußen), Rumänien (Siebenbürgen), Ungarn, Jugoslawien (Banat), Baltische Staaten und Memelland

Tod und Vertreibung verbunden mit dem Verlust der Heimat waren allgegenwärtig im Nachkriegsdeutschland. Immens auch die materiellen Verluste im Land.

Wohnraum in den Städten	41 % zerstört
Gesamter Wohnraum (ursprünglich 16 Millionen)	25 (25% Totalverlust, 25% schwer beschädigt)
Düren (bei Aachen)	Totalverlust
Paderborn	95,6 % zerstört
Bocholt	89 % zerstört
Hanau	88,6 % zerstört
Köln	70 % zerstört
Dortmund	65,8 % zerstört
Duisburg	64,8 % zerstört
Dresden	60 % zerstört
Eisenbahnnetz	99,2 % zerstört
Schulen	50 % zerstört
Verkehrsanlagen	40 % zerstört

Der höchste Trümmerberg ist in München der „Fröttmaninger Berg“ mit 75 m und ca. 12 Millionen m³ gefolgt von Stuttgarts „Grüner Heiner“ mit 70 m. Der Berliner „Teufelsberg“ beherbergt mit 26 Millionen m³ am meisten Schutt und Trümmer. Schätzungen ergaben für Deutschland 400 Millionen m³ Schutt.

Nach dem „Blick über den Tellerrand“ schauen wir auf Holzgerlingen.

Das Tagebuch „Vorbei – Vorbei – und nicht mehr dran denken“ des Ehrenbürgers Dr. med. Heinrich Harpprecht verzeichnet u.a. die Flieger-Angriffe mit Vollalarm in Holzgerlingen:

	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Januar					3	19
Februar			2	2	5	35
März			1	2	7	26
April			5	3	16	49*
Mai		1	4	1	9	
Juni				1	1	
Juli	3	2		4	14	
August	4	2	5	5	13	
September	4	3	3	7	23	
Oktober	1	4	2	7	20	
November	1	2	1	4	13	
Dezember	6		3	2	20	

• Einmarsch der Franzosen.

Der 2. Weltkrieg mit seinen furchtbaren Auswirkungen war auch in Holzgerlingen äußerlich sichtbar nach der Bombennacht vom 7./8. Oktober 1943.



Am Morgen danach: 8. Oktober 1943



Blick auf das Rathaus

	Böblingen	Sindelfingen	Holzgerlingen	Altdorf	Hildrizhausen
Einwohner	9800	8232	2617	ca. 1000	ca. 900
Tote	43	16	12	13	1
Schwerverletzte	75	18	5	1	-
Leichtverletzte	200	19	60	20	10
Obdachlose	2000	20	300	400	227
Häuserschäden	243	4	113	98	88

Es starben 4 Männer, davon 2 Soldaten auf Urlaub, 5 Frauen, 3 Kinder. Eine ganze Familie wurde ausgelöscht. Insgesamt wurden 136 Häuser und Scheunen beim Angriff zerstört. Totalschaden von 78 Häusern.

Erneut getroffen hat es das kleine Dorf mit damals 2.605 Einwohnern (Stand 1945) in den letzten Kriegstagen des Jahres.

Einmarsch der Franzosen

Am am Abend des 19. April 1945 rückten französische Panzer in Holzgerlingen ein. Eine neue französische Panzereinheit besetzte am 21. April 1945 den Ort.

Am Abend kam dann eine Kompanie Marokkaner ins Dorf. Die Soldaten fielen über die Hühner- und Hasenställe her und schlachteten und brieten was ihnen in die Hände kam – alles auf offenen Feuerstellen im Freien.

Das Schrecklichste aber waren ihre Überfälle auf Mädchen und Frauen. Die Franzosen verlangten von den Einwohnern die Ablieferung von u.a.: Bettzeug, Tep-

piche, Kleider und Anzüge, ebenso wie Schusswaffen, Munition, Fotoapparate. Zum Glück zogen die Marokkaner am nächsten Tag weiter.

Am 3. Mai 1945 folgte der nächste Schrecken. Die französischen Besatzer hatten in der Weihdorfer Wiese ein Schulflugzeug der Luftwaffe ohne Piloten gefunden. Der damalige kommissarische Bürgermeister Gottlob Frasch wusste weder von dem Flugzeug geschweige denn von den verschwundenen Piloten. Der französische Offizier der marokkanischen Einheit schenkte seinen Beteuerungen keinen Glauben. Er verlangte bis zum Abend 100.000 RM, wollte vier der schönsten Häuser anzünden und nahm vier Männer des Dorfes als Geiseln. Mit Mühe konnte das Geld eingetrieben werden, um die Geiseln auszulösen. Anstatt vier der schönsten Häuser in Flammen aufgehen zu lassen, zündeten die Besatzer um 18.00 Uhr das 1833/34 erbaute Rathaus an.



Das 1833/34 erbaute Rathaus wurde am 3. Mai 1945 angezündet

Am Hinterausgang verließen die Rathausbediensteten das bereits brennende Gebäude. In der Kirchmauer waren Nischen, wo einige wenige Büroutensilien, wie z.B. eine Schreibmaschine versteckt werden konnte.

Nichts durfte gerettet werden. Es knallte auch mehrfach fürchterlich, weil die eingesammelte Munition im Rathaus gelagert war.

Auch die Lebensmittel-Kartei fand heimlich ihren Weg nach draußen. Sie war die Grundlage der späteren Einwohnerkartei. Glücklicherweise waren die Unterlagen des Katasteramtes im Keller eines Nebengebäudes gelagert und wurden nicht ein Raub der Flammen. Hilflos musste die Feuerwehr zusehen, weil ihr jeglicher Löschversuch von den französischen Besatzungsmacht untersagt wurde. Am nächsten Morgen fand der damalige Mesner Eugen Strobel die unversehrte geliebte Rathausglocke im Brandschutt.

Diese kleine Glocke hingte er im Glockenstuhl der Mauritiuskirche auf. Und: Jeden Sonntag wurde mit der Rathausglocke und der verbliebenen kleinen Glocke der Gottesdienst eingeläutet. Die beiden großen Glocken mussten bereits am 19. Januar 1942 zum Einschmelzen für die Waffenproduktion abgeliefert werden.

Am 8. Mai 1945 kapitulierte Deutschland. Die drei Siegermächte, USA, Russland und England beschlossen die Teilung Deutschlands. Frankreich, kein Teilnehmer an der Potsdamer Konferenz, stimmte dem Vertrag am 7. August 1945 zu. Deutschland war nun in eine sowjetische, englische, amerikanische und französische Zone geteilt.

218 Holzgerlinger (8,4 % der Bevölkerung) waren in diesem Krieg entweder gefallen, vermisst, oder bei dem Bombenangriff getötet worden. Holzgerlingen war bis zum Juli 1945 Teil der französischen Zone. Die amerikanische Militärregierung beschloss, Holzgerlingen in ihr Territorium einzubringen. Damit war der Schlagbaum zur französischen Zone Höhe Golfplatz. Wer nach Tübingen zur Universität wollte, musste einen Passierschein vorweisen.

Heute ist das für uns alles unvorstellbar.

Jetzt, 70 Jahre später, ist Deutschland wieder vereinigt. Am 22. Januar 1963 wurde der „Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit“, bekannt als Elysée-Vertrag, unterschrieben. Am 3. Oktober 1990 feierte Deutschland seine Wiedervereinigung, 45 Jahre nach Kriegsende.

Ereignis	Datum	Feierlichkeit
Beginn des 2. Weltkriegs	01.09.39	Mahngeläut der Kirchen 1.9.15
Holzgerlingen wird bombardiert	7./8.10.43	Kranzniederlegung am Ehrenmal 8.10.15
Einmarsch der Franzosen in Holzgerlingen	19.04.45	
Das Rathaus wird in Brand gesetzt	03.05.45	
Kapitulationsurkunde	08.05.45	Ökumenischer Gottesdienst 8.5.15
Deutsch-französisches Freundschaftsabkommen	22.01.63	
Wiedervereinigung Deutschlands	03.10.90	Feierstunde auf dem Rathausplatz

1007 Jahre Holzgerlingen und seine Versorgung mit Medikamenten

© für diesen Text: Dr. med. Wolfgang Mohr, Holzgerlingen

Ein Schwabe war es, der Stauferkaiser Friedrich II., der 1241 im Edikt von Salerno die Herstellung von Medikamenten vom Arzt trennte und so die Grundlage für den Beruf des Apothekers schuf.

Das griechische Wort heißt Lager oder Aufbewahrungsort. Es entstammt dem klösterlichen Bereich, wo in Gärten all das angebaut wurde, mit dem man die Menschen heilte.

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich aus den Heilkräuterspeichern des Benediktinerabtes Walafrid Strabo von der Reichenau (808-849) oder der Hildgard von Bingen (1098-1179) richtige Kräuterläden, die man durchaus als Vorstufe einer Apotheke ansehen kann.

Nach einer Urkunde von 1241 ist die Löwen-Apotheke am Trierer Hauptmarkt die älteste noch existente Apotheke Europas.



Löwen-Apotheke

1937 wurde als nach außen sichtbares Zeichen das Apothekenwappen geschaffen: die Aesculap-Natter mit dem Arzneikelch, das viele Apotheken an der Außenfront ziert.



Apothekenwappen

Früher verordneten die Ärzte eigene Rezepturen von Pillen, Salben und Tropfen, die dann in einer Apotheke hergestellt wurden. Heute sind es meist vorgefertigte Industrieprodukte, die alle den berühmten Beipackzettel enthalten müssen, der lang, kaum verständlich, sehr klein geschrieben und manchmal Folgen hat, wie der witzige Dialog beschreibt.

Der Doktor fragt seinen Patienten: Warum haben Sie das Medikament nicht genommen, das ich ihnen verordnet habe? Antwort des Patienten: Ja, wissen Sie, Herr Doktor, ich habe alles auf dem Zettel da mit meiner Lupe gelesen und da hab' ich mir gedacht: Sie wollen leben, die Industrie will leben, der Apotheker will leben – und ich eben auch.

Versorgung in Holzgerlingen

Wenn die bewährten Hausmittel wie Schmalzwickel, Ringelblumensalbe, Kamillentee, Blutwurz oder Honigmilch nicht mehr ausreichten, waren 'schwere Geschütze' erforderlich. Man musste die ärztliche Verordnung dann über die Stadtapotheke in Böblingen besorgen.

Die Stadt Böblingen hatte 1850 nur 3.680 Einwohner und es waren 200 Jahre früher wahrscheinlich einige Hundert weniger, als so um 1650 Herr Christoph Lindenmann die erste Apotheke in Böblingen eröffnete.

Ich hatte an einem früheren Artikel bereits geschrieben, dass sich 1904 Dr. Harprecht als erster Arzt in Holzgerlingen niedergelassen hat, was nicht ganz stimmt, wie weiteres Nachforschen ergab.

Schon vor ihm gab es eine ärztliche Versorgung, nämlich seit 1869. In diesem Jahr ließ sich Carl Kohnle, geboren 1832 in Kirchheim (Ries), mit 37 Jahren in Holzgerlingen als Wundarzt nieder und praktizierte hier 34 Jahre wahrscheinlich in dem Haus Altdorferstr. 16. 1904 zog er nach Dinkelsbühl und verstarb dort ein Jahr später. Seine Tochter Maria Caroline heiratete mit 27 Jahren 1890 in Holzgerlingen den damaligen Lammwirt und Bierbrauer Georg Ulrich Schmidt. Sie verstarb 1906 in Holzgerlingen.

Für den damaligen Wundarzt und die Holzgerlinger Bürger war es sicher nicht immer einfach, sich Pillen und Tröpfchen aus Böblingen zu besorgen. Später hat sich dann so eine Art Kurierdienst entwickelt: Herr Karl Berner aus Altdorf, mit 97 Jahren 2014 verstorben, war so eine Art Pillenkurier. Man gab ihm die Rezepte mit und wer immer danach in die Apotheke kam, brachte die Verordnungen dann zurück.

Der Datenschutz hat um diese Zeit noch keine wesentliche Rolle gespielt. Da eine Apotheke nicht einfach eröffnet werden durfte, – die Niederlassungsfreiheit wurde erst 1958 eingeführt, – beantragte der Gemeinderat von Holzgerlingen beim Regierungspräsidium in Stuttgart eine Apothekenzulassung. Herr Emil Schatz, seit 1934 Inhaber der Stadtapotheke in Böblingen, wurde mit der Gründung einer Filiale beauftragt.

Der bei ihm arbeitende Apotheker Karl Weismann sollte in Holzgerlingen die Schönbuch-Apotheke als Außenstelle der Stadtapotheke Böblingen und erster Apotheke auf der Schönbuchlichtung in der Tübinger Straße eröffnen. Er heiratete außerdem die Tochter Irene des Stadtapothekers Emil Schatz. Später wurde die Schönbuch-Apotheke eigenständig und 1997 zog sie in neue Räume in die Böblinger Str. 9 neben dem neuen Rathaus um.

Ab 1986 wurde sie von der Tochter Elfgard Schittenhelm geführt und 2012 an den Sohn Herrn Apotheker Björn Schittenhelm übergeben.

1971 gründete die Familie noch die Alamannen-Apotheke in der Tübinger Str. 11 unter Apotheker Sanitätsrat Dr. Dieter Schittenhelm. Beide Geschäfte werden heute vom Pharmazeuten Herrn Björn Schittenhelm geleitet.

Nach dem zweiten Weltkrieg gab es kaum etwas zum Essen, geschweige denn Medikamente. Man erinnerte sich wieder an die alten und bewährten Hausmittel. Schüler wurden zum Heilkräutersammeln (Schafgarbe, Ringelblumen, Löwenzahn, Holunder, Brennnesseln usw.) eingesetzt, die dann auf dem Boden der Pelagiuskirche getrocknet und auch in der Stadt-Apotheke Böblingen zu Tees, Salben und Tropfen verarbeitet wurden.

Deutschland galt bei der Herstellung von Medikamenten einmal als Apotheke der Welt. Auch in Böblingen wurden seit 1811 bereits Heil- und Hilfsmittel für die Medizin industriell von der Firma Bonz und Söhne von dem Apotheker und Chemiker Josef Gottlieb Bonz hergestellt.

Das Umland wird selbstständig

1974 gründete die Apothekerfamilie Schittenhelm aus Holzgerlingen in Altdorf, Hildrizhauserstr. 2 die Rosenapotheke. Der Apotheker Wolfgang Niederbühl übernahm 1983 das Geschäft und nannte es Apotheke im Dorf. 2010 wurde es dann auf die Apothekerin Frau Thuy Hao Dang-Ton übertragen, die es auch heute noch leitet.

Die Apothekerin Frau Ulla Häfner fand 1988 in Hildrizhausen in der Altdorfer Str. 9 gute Räumlichkeiten für die Hibiskus-Apotheke und betrieb das Geschäft auch 18 Jahre. 2006 wurde die Apotheke als Filiale von dem Apotheker Herrn Hermann Garrecht übernommen wurde, der auch die Apotheke in der Schwabstrasse in Böblingen besitzt.

Notfallhilfe



Verschiedene Pillen

Ab 1972 wurde von der Landesapothekerkammer ein Notdienst für das Wochenende eingerichtet, den vorher das Regierungspräsidium organisiert hatte. Die diensthabende Apotheke wird in den regionalen Medien veröffentlicht. Wer nicht hingehen kann, kann über die Funkhilfe (Telefon (0 70 31) 80 36 36) einen Medikamenten-Holdienst anrufen.

An den Werktagen von 8.30 bis 8.30 Uhr am folgenden Tag sind die Apotheken im Wechsel zum Notdienst eingeteilt. Immerhin holen jede Nacht in Deutschland etwa 20.000 Menschen einen der 1400 diensthabenden Apotheker/innen aus dem Schlaf und da wird nicht immer nur Notfallmedizin gewünscht, sondern auch mal Viagra oder Hustenbonbons.

Einige interessante Zahlen

Nach den statistischen Angaben von 2013 kommen in Europa auf 100.000 Menschen 31 Apotheken. Es gibt aber große Unterschiede, die man kaum versteht: in Griechenland sind es z.B. 99! und in Dänemark nur 6, in Deutschland 26. 3,6 Millionen Menschen suchen täglich in Deutschland eine Apotheke auf und kaufen für etwa 30 Milliarden Euro Medikamente.

Außer in der Roten Liste von 2014 werden 22.674 Produkte von 447 Herstellern aufgeführt. Außerdem gibt es noch eine Menge Produkte, die dort nicht genannt werden, z.B. Verordnungen, die der Apotheker selbst herstellt, Nahrungsergänzungsmittel oder frei verkäufliche Medikamente, die in den offiziellen Listen nicht geführt werden.



Rote Liste

Man kann nur hoffen, dass die geschluckten Pillen manchmal helfen, denn nicht immer gilt: Viel hilft viel! Und wenn alles nichts nützt, dann sollte man sich überlegen: Bei riesigen Nebenwirkungen fressen Sie die Packungsbeilage und erschlagen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Vielleicht geht es Ihnen dann besser. (Wenn ich den Nebenwirkungs-Satz richtig verstehe, dann sollte man nur Ärzte und Apotheker umbringen? Ich frage mich: Wo bleibt da die ‚Gender-correctness?‘

W. Mohr

Jahr Einwohner Böblingen

Jahr	Einwohner Böblingen
1871	4846
1900	6345
1904	ca. 6.700
1910	7051

Reisen im Wandel der Zeit Technik beeinflusst Reisen und Verkehr

Die neue Sonderausstellung thematisiert die Reiselust der Deutschen. Aber nicht nur das. Schwerpunkt ist im Grunde genommen die Technik mit ihrem Einfluss auf das Reisen.

Um diese Entwicklung zu vergegenwärtigen, beginnt die Ausstellung mit dem Reisen zur Zeit der Römer, d.h. vor rund 2.000 Jahren. Der römische Legionär war leicht beschuht mit der Sandale zu Fuß unterwegs.

Handelswaren, Gepäck transportierten die schwerfälligen Ochsenkarren. Deren Bremsspuren im Gestein der alten römischen Rheinstraße, der Via Rheni, sind noch heute in Bebenhausen sichtbar. Die Römer hatten sowohl ein ausgebautes Straßennetz, Beschilderungen in Form der klassischen römischen Meilensteine, als auch entsprechende Karten. Sonnenuhr und Sanduhr waren die damaligen Zeitmesser. Brieftauben, daher der Name, transportierten den eiligen Schriftverkehr. Auch über Spiegel, so denn die Sonne schien, konnte telegraphiert werden.

Oft basierend auf dem alten römischen Straßennetz folgte die Weiterentwicklung der nun zumeist durchgängig gepflasterten Post- oder auch Schweizerstraße. Sie ermöglichte ein relativ zügiges Vorwärtskommen der schwer beladenen Postkutsche. Diese transportierte sowohl die Post als auch Passagiere. Für Württemberg zeichnete Anton Kieser die Forstkarten. Grenzsteine markierten die Gebiete.

Die großen Kirchturmuhren auf den hohen Kirchtürmen waren bereits aus der Ferne sichtbar. Derbe Stiefel schützten die Reisenden, die mit schwerem Gepäck unterwegs waren. Die Postkutschenzeit löste die Eisenbahn ab.



Via Rheni – Poststraße

Friedrich List aus Reutlingen skizzierte das Eisenbahnnetz Deutschlands. Mit der Eisenbahn konnten jetzt auch weiter entfernte Ziele in einer Tagesreise besucht werden. Der Reisende musste nur noch die Verbindungen kennen, d.h. diejeni-

gen Stationen, wo ein Zugwechsel erforderlich war. Zwangsläufig war auch das mitgeführte Gepäck nicht mehr so voluminös. Die schweren Reitstiefel wichen dem leichteren Schuhwerk. Die Taschenuhr diente der Zeitmessung. Genau wie die römischen Straßen damals, war jetzt das Eisenbahnnetz ein militärstrategisches Transportmittel.

Am Ende des 19. Jahrhunderts begann der Siegeszug des Automobils. Anstatt Kursbuch mit den Eisenbahnverbindungen war jetzt der Straßenatlas angesagt. Zur Orientierung dienten die Beschilderungen an den Straßen. Die Taschenuhr kam aus der Mode und musste der leichten Armbanduhr weichen.

Bequemes Schuhwerk machte das stundenlange Fahren im Auto angenehmer. Das Aussehen der Gepäckstücke änderte sich nur leicht. Aber es kamen nun Beautycase und Hutschachtel dazu. Die Autobahn, ebenfalls ein militärstrategisches Transportnetz, erlaubte ein schnelles Erreichen der individuellen Ziele.

Ab 1970 begann dann der Boom der Fliegerei. Luftstraßen anstatt bodengebundene Straßen, Funkfeuer anstatt Kilometrierung an den Straßen, GPS-Signale der Atomuhren werden von den Armbanduhr empfangen, die Luftfracht erreicht ihre Empfänger rund um den Globus, transatlantische Zielen wurden zu Tagesreisen. Angesagt sind leichtes Schuhwerk und wenig Gepäck – wir sind fast wieder bei den Römern angelangt.

Die Sonderausstellung zeigt eindrucksvoll den Einfluss der Technik auf das Reisen über die verflochtenen 2.000 Jahre. Zahlreiche Exponate vermitteln einen nachhaltigen Eindruck. Diese Ausstellung kann man nicht beschreiben – man muss sie gesehen haben.

Ausstellungstage:

Geöffnet jeden 1. Sonntag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr.

1. November 2015, 14.00 bis 17.00 Uhr
Letzter Öffnungstag der Sonderausstellung

Weitere Öffnungszeiten für Sonderführung
auch werktags über (0 70 31) 68 08-0

Rahmenprogramm:

22. April 2015, 20.00 Uhr

Peter Nagel, ein profunder Eisenbahn-Kenner plaudert über „Eisenbahn und mehr“.

20. Mai 2015, 20.00 Uhr

Forstdirektor Christian Kirch erzählt über „Wege durch den Schönbuch – Via Rheni“.

17. Juni 2015, 20.00 Uhr

Hans-Jürgen Sostmann, pensionierter Archivar der Stadt Böblingen, „Ein Bildbericht aus den Archiven: Flugzeuggeschichten – Flughafen Böblingen“.

22. Juli 2015, 20.00 Uhr

Albert Löffler erzählt „Der Omnibus verdrängt die Eisenbahn“

Quellen: Bild 1 – 3: Stadtarchiv, Stadt Holzgerlingen

Bild 8: Heinz Lüdemann, Holzgerlingen

Quellenangaben Text Dr. med. Mohr:

1. Informationen von Apothekerinnen und Apothekern

2. Archiv der Stadt Böblingen

3. Archiv der Stadt Holzgerlingen

4. Statistisches Landesamt Ludwigsburg

5. Rote Liste 2014

6. Der Apotheker, ABDA, 2013 Landes Zahnärztekammer

Bild 4: Löwen-Apotheke Pharmama / www.pharmama.ch.

Bild 5: Apothekenwappen

Bild 6: Verschiedene Pillen

Bild 7: Rote Liste



HINWEIS:

Der „HOLZGERLINGER BOTE“ wird allen Lesern des Holzgerlinger Nachrichtenblattes mehrmals jährlich als Beilage zugestellt.

Außerdem erhalten die auswärts wohnenden Mitglieder des Vereins für Heimatgeschichte diese Beilage kostenlos zugestellt.

Für diese Ausgabe zeichnet verantwortlich: Heinz LÜDEMANN, Elisabethenweg 6, Holzgerlingen